Thomas und der auferstandene Herr

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **51 (1974)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1030706

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Thomas und der auferstandene Herr

Joh 20, 24—29

Der Meister vermochte ein jedes Herz, einen jeden Geist zu durchschauen. Er wusste um die Tatsache und den Grad deiner und deiner Mitapostel Liebe. Dennoch stellte Er an Petrus die Frage: Liebst du mich mehr als diese hier? Besitzt du die Kraft zur je grösseren Liebe? Petrus, der schlichte, aufrechte Mann, antwortete: Herr, Du weisst alles, Du weisst auch, dass ich Dich liebe!
Abzuwägen, zu beurteilen, wer vermöchte das besser als Er? Und doch: Er fragte, um Petrus und dir und allen Jüngern das Mass der Anstrengung der Liebe zum Meister zu verdeutlichen; um euern Nachfolgern und allen, die Seine Worte lesen würden (bis ans Ende der Zeit), einen Stachel ins Herz zu setzen.
Und du, Thomas, den man den «ungläubigen Thomas» nennt, was wollte Er dir, was will Er uns sagen mit deinem kritischen Zögern und Ueberlegen und mit deiner Errettung aus der Qual und Ungewissheit des Zweifels?
Das Haus deines Lebenstraums war eingestürzt. Hättest du nicht an der Seite des Messiaskönigs stehen, an seiner glanzvollen Herrschaft teilhaben wollen? Es wäre ein Reich des Friedens und der Gerechtigkeit, des Neuaufblühens deiner jüdischen Heimat geworden. Mit der hereinbrechenden Katastrophe von Leiden und Tod des Meisters schien alles vernichtet und weggeblasen: Traum, Lebenssinn, Zukunftshoffnung. Da ist es nicht erstaunlich, dass du das überwältigende Wunder der Auferstehung, den erneuten Umsturz allen menschlichen Denkens und Planens nicht so schnell begreifen und verkraften konntest.
Den andern war der Herr erschienen, ihnen ging der neue Tag strahlend auf in österlicher Freude. Dich hielten Trauer und Niedergeschlagenheit fest. Dir brannte das Herz noch nicht wie den Emmausjüngern, wie der Maria von Magdala und den andern Frauen, wie dem Simon Petrus, seinen Mitaposteln und den Jüngern, denen Er leibhaftig erschienen war. Warum übrigens zögerte Er, auch dir zu erscheinen, auch dich heimzuholen in die Gewissheit des Auferstehungsglaubens?
Da stand Er nun vor dir, Thomas. Du sahest seine Gestalt, hörtest die vertraute Stimme. Er rief dich zu sich. Du durftest Ihn berühren (was Maria von Magdala noch nicht gestattet war). Du spürtest die Nagelwunden, den Einschnitt der Lanze. Er war es. Kein Zweifel. Es wurde Licht in dir und in der Welt. Voll Staunen und Glück fielest du auf die Knie: Mein Herr und mein Gott!
Und wir? Wir beten mit dir in den Augenblicken der Begegnung mit Ihm, dankbaren, reuigen, licht- und freudedurchfluteten Herzens. Weil Er lebt und da ist. Weil Er uns und allen nahe bleibt.